



Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung

Umsetzungsbarrieren und interdisziplinäre Forschungsfragen



„Wirtschaft – Beruf – Ethik“

Herausgegeben von:

Prof. Dr.in Birgit Ziegler, Arbeitsbereich Berufspädagogik und Bildungsforschung
an der Technischen Universität Darmstadt

Prof. Dr. Gerhard Minnameier, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik und Wirtschaftspädagogik
an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Die Reihe „Wirtschaft – Beruf – Ethik“ widmet sich Fragen der ökonomischen Bildung, der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Berufs-, Unternehmens- und Wirtschaftsethik im Kontext lokaler und globaler Entwicklungen. Sie umfasst theoretische, empirische, systematische und historische Arbeiten, die disziplinär in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie der Wirtschaftsethik verankert sind.

Ulrich Pleiß gründete 1982 die Reihe „Wirtschaftsdidaktik, Berufsbildung und Konsumentenerziehung“, sie wurde 2015 umbenannt in „Wirtschaft – Beruf – Ethik“.

Die Reihe wird gefördert durch die Käthe und Ulrich Pleiß-Stiftung.

Publikationen in der Reihe „Wirtschaft – Beruf – Ethik“:

Band 31

Birgit Ziegler (Hg.)

**Verallgemeinerung des Beruflichen –
Verberuflichung des Allgemeinen?**

Bielefeld 2015, ISBN: 978-3-7639-5457-5

Band 32

Fritz Oser; Margarete Landenberger; Klaus Beck (Hg.)

**Technologiebasierte Kompetenzmessung
in der beruflichen Bildung**

Ergebnisse aus der BMBF-Förderinitiative ASCOT

Bielefeld 2016, ISBN: 978-3-7639-5459-9

Band 33

Gerhard Minnameier (Hg.)

Ethik und Beruf

Interdisziplinäre Zugänge

Bielefeld 2016, ISBN: 978-3-7639-5461-2

Band 34

Maxi Deppe

Fehler als Stationen im Lernprozess

Eine kognitionswissenschaftliche Untersuchung
am Beispiel Rechnungswesen

Bielefeld: 2017, ISBN: 978-3-7639-5463-6

Band 35

Jürgen Seifried; Klaus Beck; Bernd-Joachim Ertelt;

Andreas Frey (Hg.)

Beruf, Beruflichkeit, Employability

Bielefeld 2019, ISBN: 978-3-7639-5465-0

Band 36

Karin Heinrichs; Hannes Reinke (Hg.)

Heterogenität in der beruflichen Bildung

Im Spannungsfeld von Erziehung, Förderung und Fachausbildung

Bielefeld 2019, ISBN: 978-3-7639-6003-3

Band 37

Juliana Schlicht

Kommunikation und Kooperation in Geschäftsprozessen

Modellierung aus pädagogischer, ökonomischer und informations-
technischer Perspektive

Bielefeld: 2019, ISBN: 978-3-7639-6005-7

Band 38

Georg Hans Neuweg; Rico Hermkes; Tim Bonowski (Hg.)

Implizites Wissen

Berufs- und wirtschaftspädagogische Annäherungen

Bielefeld 2020, ISBN: 978-3-7639-6007-1



Weitere Informationen finden
Sie auf wbv.de/wbe

2022 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der wbv Media
GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Umschlagillustration:
Shutterstock.com/Kev Draws

ISBN (Print): 978-3-7639-7009-4
ISBN (E-Book): 978-3-7639-7043-8
DOI: 10.3278/9783763970438

Printed in Germany

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
wbv-open-access.de

Diese Publikation mit Ausnahme des Coverfotos ist unter
folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen
sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können
Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche
gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem
Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei
verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort der Reihenherausgebenden	9
<i>Christian Michaelis, Florian Berding</i> Editorial	11
I Normative Grundlagen und Perspektiven auf Nachhaltigkeit	17
<i>Hermann Held</i> Die Lösung des Klimaproblems als Fallbeispiel einer Nachhaltigkeits- transformation	19
<i>Bernd Siebenhüner</i> Homo sustinens als homo digitalis?	35
<i>Johannes Klein, Carsten Küst, Heike Jahncke, Florian Berding</i> Nachhaltigkeit im Banking – Wie ein globaler Trend die Anforderungen an Banken verändert und zu Geschäftsmodellinnovation zwingt	53
<i>Peter Euler</i> „Nicht-Nachhaltige Entwicklung“ und ihr Verhältnis zur Bildung. Das Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Widerspruch von Systemmoderni- sierung und grundsätzlicher Systemtransformation	71
<i>Gerhard Minnameier</i> Wie sollen junge Kaufleute über Nachhaltigkeit denken? – Normative Aspekte einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung	91
II Steuerungspotenziale einer BBNE	113
<i>Franz Kaiser, Henrik Schwarz</i> Kritische Reflexionen zur Genese und aktuellen Verankerung der Nachhaltig- keit in den Mindeststandards der Ausbildungsordnungen	115
<i>Kristin Hecker, Marcel Werner, Sören Schütt-Sayed, Natalie Funk, Iris Pfeiffer, Barbara Hemkes, Metje Rocklage</i> Indikatoren als Treiber für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung	133

<i>Anne Jacobs, Rita Meyer</i> Berufliche Organisation von Arbeit als Rahmen einer Bildung für Nachhaltigkeit in der Lagerlogistik	153
III Professionalität von Bildungspersonal	171
<i>Julia Kastrup, Werner Kuhlmeier, Marie Nölle-Krug</i> Aus- und Weiterbildung des betrieblichen Bildungspersonals zur Verankerung einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung	173
<i>Christian Michaelis, Susan Seeber</i> Perspective Taking and Empathy as Predictors of Competencies in Sustainability Management among Prospective VET Teachers	191
<i>Carolin Geiser</i> Empirische Untersuchung der Kompetenzentwicklung zum Nachhaltigkeitsmanagement in der kaufmännischen Lehrerbildung	209
IV Gestaltungsorientierte Forschung	225
<i>Andreas Slopinski</i> Design-Based Research im Kontext der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung	227
<i>Frank Dieball, Malena Pfeiffer, Daniel Pittich, Ralf Tenberg, Eckart Diezemann</i> Nachhaltigkeitsaudits als innovative Lernarrangements für BBNE	243
<i>Susanne Weber, Mona Off, Christine Kreuzer, Sandra Bley</i> „What a Feeling“ – Emotionale Ansprache von Auszubildenden zur Förderung nachhaltigen Konsumverhaltens	261
<i>Tobias Schlömer</i> Kaufmännische Grundkompetenzen und Grundvorstellungen zum nachhaltigen Wirtschaften	283
<i>Mandy Hommel</i> Nachhaltige Lernprozesse durch geschäftsprozessorientiertes Lernhandeln in digital gestützten Lernumgebungen	299

II Steuerungspotenziale einer BBNE

Kritische Reflexionen zur Genese und aktuellen Verankerung der Nachhaltigkeit in den Mindeststandards der Ausbildungsordnungen

FRANZ KAISER, HENRIK SCHWARZ

Zusammenfassung

Der Beitrag zeichnet nach, wie die Wahrnehmung der bedrohten Umwelt zur Implementierung des Umweltschutzes als Bildungsziel in die Regelungen der Ausbildungsberufe Eingang gefunden hat. Er verdeutlicht zunächst die hohe Bedeutung der rechtlichen Regelungen als Grundlage für die Ausbildungspraxis des dualen Systems in Betrieb und Berufsschule. Dabei wird der Wandel der Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens sichtbar gemacht bis zum aktuellen Stand der 2021 verordneten Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“, die für alle künftigen Ausbildungsberufe gelten wird. Im Rückbezug auf kritische Beiträge zu Nachhaltigkeit, Bildung und Berufsbildung werden die neu verankerten Formulierungen der Kompetenzen der Standardberufsbildposition differenziert gewürdigt und Hinweise zur weiteren Entwicklung gegeben.

Schlagerworte: Verankerung der Nachhaltigkeit, Ausbildungsordnungen, Standardberufsbildpositionen, Kritische Bildungstheorie

Abstract

The article traces how the perception of the threatened environment led to the implementation of environmental protection as an educational goal into the legal regulations of training standards. It first illustrates the great importance of the legal regulations as a central basis for the training practice of the dual system, applied by companies as well as by vocational schools. The structures of the regulatory work are made visible in the context of the change to anchor the idea of sustainability, up to the enacted standard occupational profile position "environmental protection and sustainability" in 2021, which will apply to all future training occupations in Germany. With reference to critical contributions to sustainability, education and vocational training, the newly anchored formulation of the standard occupational profile positions are appreciated in a differentiated manner and indications for further development are given.

Keywords: anchoring sustainability, training regulations, standard elements of occupational profiles, critical educational theory

1 Einleitung

Das Verhältnis von Mensch und Natur zu reflektieren und in zügelnder Art und Weise der Zerstörung natürlicher Ressourcen durch den Menschen entgegenzuwirken, kann zum Ursprung des Begriffs der Nachhaltigkeit erklärt werden. Als industrielle Produktion und globale Marktwirtschaft im 20. Jahrhundert sichtbar negative Wirkungen auf die Umwelt zeigten, beginnt die Ursachenforschung, und bereits bei der ersten Weltnaturschutzkonferenz 1913 wird die Komplexität der Zusammenhänge sichtbar, die dann im Verlauf weiterer Jahrzehnte zur Triade des Nachhaltigkeitskonzepts, einer gleichwertigen Betrachtung ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Ziele führte (Kehren, 2017). Zugleich scheint aber das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Verhaltensänderung, die einer „grundlegenden Transformation der Gesellschaft zur Klimaverträglichkeit“ gleichkommt, noch immer nicht zu einer Radikalität in der Umsetzung zu führen, obgleich der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung bereits vor zehn Jahren drastisch auf deren Notwendigkeit verwies: „[...] moralisch ebenso geboten wie die Abschaffung der Sklaverei und die Ächtung der Kinderarbeit“ (WBGU, 2011, S. 1).

Nachhaltigkeit ist, allen „Leerformel“-Vorwürfen zum Trotz, im Konzept der Transformation zentraler Kritikbegriff an der aktuellen Lebens- und Wirtschaftsweise (Vogel, 2011, S. 162).

„Wenn Kapitalismus – unabhängig davon, ob private, genossenschaftliche oder öffentliche Eigner dominieren – als die Vorherrschaft des Renditekalküls über Gemeinwohlbelange verstanden wird, dann ist er in seiner gegenwärtigen Ausprägung schwerlich zukunftsfähig. Überlebensfähig ist nur eine Wirtschaftsform, die den Gemeingütern Umwelt und Lebensqualität Sitz und Stimme im Wirtschaftsgeschehen gibt.“ (BUND, 2008, S. 113)

In allen UN-Programmen für eine nachhaltige Entwicklung spielt der Faktor Bildung, beginnend bei der Primarbildung und sich auf alle Bildungsbereiche erstreckend, eine zentrale Rolle (Euler, 2014). Dies schließt auch die berufliche Bildung ein, denn in Deutschland beginnen jährlich ca. 500.000 Jugendliche und junge Erwachsene eine Berufsausbildung im dualen System, z. B. als KFZ-Mechatroniker:innen oder Kauffrau/mann für Büromanagement (BiBB, 2020b, S. 42). Berufsbildung ist mehr als die „Allokation von Humanressourcen“ (Jacob & Kupka, 2005), im Sinne einer „Bildung im Medium des Berufs“ (Kutscha, 2011) verbindet sie Arbeit und Bildung, gesellschaftliche Integration und Aneignung von Welt mit und durch die (zweckfreie) Bildung des Individuums. An dieser Schnittstelle zwischen Ökonomie, Gesellschaft sowie individueller Entwicklung kommt dem Thema Nachhaltigkeit eine besondere Bedeutung zu.

Die Einführung von „Umweltbildung“ in die Berufsbildung bis hin zur Thematisierung des Nachhaltigkeitsgedankens vollzog sich in den letzten Jahrzehnten parallel zur Entwicklung der Debatte in der Gesellschaft. Neben Empfehlungen des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) zur Aufnahme des Themas Umweltbildung in die Lernzielanforderungen von Ausbildungsordnungen wurde seit Beginn der 1990er-Jahre eine Position „Umweltschutz“ neben anderen „Standard-

berufsbildpositionen“ in die Berufsbilder aller Ausbildungsordnungen aufgenommen. Im Jahre 2020 erfolgte eine Überarbeitung der bisherigen Standardberufsbildpositionen, die u. a. auch dazu führte, den Begriff der Nachhaltigkeit mit aufzunehmen und Mindestanforderung zu formulieren.

Ausgehend von einer kurzen Einführung in das System dualer Ausbildung und seine „Ordnungsmittel“, die Ausbildungsordnungen, Ausbildungsrahmenplänen, Rahmenlehrplänen sowie den Standardberufsbildpositionen, zeichnet der Beitrag die Entwicklung von der Umweltbildung bis zur Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung nach. Im letzten Teil erfolgt in konstruktiver Absicht eine kritische Reflexion der neuen Mindeststandards für das Querschnittsziel Nachhaltigkeit.

2 Ordnungsarbeit und Berufsbildpositionen – eine Einführung

Duale Berufsausbildung in Deutschland ist u. a. gekennzeichnet durch staatlich anerkannte, bundesweit geltende Ausbildungsberufe, deren Mindeststandards in Ausbildungsordnungen festgeschrieben sind. Zu jedem Berufsbild eines dualen Ausbildungsberufes gehören seit den 1990-Jahren auch sog. Standardberufsbildpositionen, etwa zu den Themen Arbeits- und Gesundheitsschutz oder Umweltschutz, die für alle Ausbildungsberufe in gleicher Weise gelten und demzufolge eine besondere berufsbildungspolitische Bedeutung haben.

Der Ausbildungsberuf

Ausbildungsberufe werden nach den Vorgaben des Berufsbildungsgesetzes geregelt und durch Erlass von Rechtsverordnungen (Ausbildungsordnungen) der jeweils fachlich zuständigen Bundesministerien im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung staatlich anerkannt. Derzeit gibt es 325 sich über alle Sektoren der Wirtschaft erstreckenden Ausbildungsberufe, davon drei Viertel mit einer Regelausbildungsdauer von drei Jahren. Daneben gibt es Ausbildungsberufe mit einer Regelausbildungsdauer von zwei oder dreieinhalb Jahren (BiBB, 2020b, S. 67).

Ausbildungsberufe bündeln berufliche Qualifikationen und befähigen für eine Vielzahl von Tätigkeiten in einem Berufsfeld bzw. einer Vielzahl von Erwerbsberufen. Sie erhöhen damit nicht nur die Zugangschancen Jugendlicher zum Arbeitsmarkt, sondern auch deren späteren Einsatzmöglichkeiten. Neben den Funktionen von Erwerbsberufen wie Einkommenssicherung, Status und gesellschaftliche Teilhabe sind Ausbildungsberufe darüber hinaus mit fachlicher und persönlicher Bildung verknüpft und flankieren die berufliche Sozialisation.

Die Ausbildungsordnung

Ausbildungsordnungen unterteilen sich in den eigentlichen Verordnungsteil sowie eine oder mehrere Anlagen zur sachlichen und zeitlichen Gliederung der Ausbildung. Dieser Ausbildungsrahmenplan dient der Planung der konkreten Ausbildung und der Abstimmung zwischen den beiden Lernorten Schule und Betrieb. Neben der Bezeich-

nung von Titel, Dauer und Struktur des Ausbildungsberufs beschreibt die Verordnung im „Ausbildungsberufsbild“ die „Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten, die mindestens Gegenstand der Ausbildung sind“ (BBiG § 5, Abs. 1), die Prüfungsanforderungen sowie die Schlussvorschriften, etwa zu Übergangsregelungen und dem Inkrafttreten. Die Ausbildungsordnungen sind unmittelbar rechtlich verpflichtend für alle an der Berufsausbildung beteiligten Personen und Institutionen und auch der schulische Rahmenlehrplan orientiert sich wesentlich daran.

Das Ausbildungsberufsbild

Das Ausbildungsberufsbild als Teil der Ausbildungsordnung ist eine übersichtliche Aufzählung berufstypischer Berufsbildpositionen, die „den wesentlichen Inhalt der Ausbildung in Form des für die Berufsausübung zu erreichenden Endverhaltens in zusammengefasster, präziser und allgemein verständlicher Form wiedergeben“ sollen (BIBB, HA 56 1980, S. 1). Teil des Ausbildungsberufsbildes sind auch die berufsübergreifenden Standardberufsbildpositionen. Je nach Anforderung in den Berufen können die Standardberufsbildpositionen in den berufsprofilgebenden Berufsbildpositionen weiter vertieft werden. Sie adressieren die Themen Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht, Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes, Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sowie das Thema Umweltschutz (Abb. 1).

(2) Die Berufsbildpositionen der berufsprofilgebenden Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sind:

1. Serviceleistungen anbieten,
2. Kunden ganzheitlich beraten,
3. Kunden gewinnen und Kundenbeziehungen intensivieren,
4. Liquidität sicherstellen,
5. Vermögen bilden mit Sparformen,
6. Vermögen bilden mit Wertpapieren,
7. zu Vorsorge und Absicherung informieren,
8. Konsumentenkredite anbieten und Abschlüsse vorbereiten,
9. Baufinanzierungen vorbereiten und bearbeiten,
10. an gewerblichen Finanzierungen mitwirken,
11. Instrumente der kaufmännischen Steuerung und Kontrolle nutzen sowie
12. projektorientiert arbeiten.

(3) Die Berufsbildpositionen der integrativ zu vermittelnden Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sind:

1. Prozesse und Wechselwirkungen einschätzen,
2. Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht,
3. Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes,
4. Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit,
5. Umweltschutz.

Standardberufsbildpositionen

Abbildung 1: Beispiel Ausbildungsberufsbild mit allen Berufsbildpositionen einschließlich der Standardberufsbildpositionen (Quelle: § 4, Abs. 2 der Ausbildungsverordnung für den Ausbildungsberuf Bankkaufmann/-frau vom 5. Februar 2020, eigene Darstellung)

3 Nachhaltigkeit in der Berufsbildung – Rückblick und Entwicklung

Der Big Bang einer beginnenden Umweltpolitik war 1972 der Bericht „Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome. In unterschiedlichen Szenarien wurde der zukünftige Verbrauch an natürlichen Ressourcen durch Computersimulationen berechnet und vorhergesagt, dass im sog. Business As Usual-Modell (BAU) die Erde innerhalb der nächsten 100 Jahre einen nicht mehr beherrschbaren Zustand erreichen wird. Der Bericht ist vielfach kritisiert worden, allerdings zeigt sich dessen Wahrheitsgehalt im Vergleich der Projektionsdaten mit den realen Daten u. a. durch Turner (2014, S. 6): „that the world is closely tracking the BAU scenario“. Während sich zu Beginn der 70er-Jahre Verbrauch und Regeneration von natürlichen Ressourcen global betrachtet noch in etwa die Waage hielten, übersteigt der Verbrauch natürlicher Ressourcen die Regenerationsfähigkeit der Erde heute um ca. das 1,6-fache. Der von Andrew Simms initiierte Earth Overshoot Day (Welterschöpfungstag), also der Tag im Jahr, an dem die Menschheit so viele Ressourcen verbraucht hat, wie die Erde in einem Jahr erneuern kann, war 2019 bereits am 29. Juli erreicht (Simms, 2019). Der Zeitpunkt ist absehbar, an dem zwei Erden benötigt würden, um den jährlichen Ressourcenverbrauch zu kompensieren. Nachdenklich sollte stimmen, dass trotz des auf allen Politikfeldern gestiegenen Bewusstseins für einen nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen und trotz der in fünf Jahrzehnten entwickelten und implementierten Instrumente, globalen Institutionen und neuen Technologien sich der Trend zur irreversiblen Zerstörung unserer natürlichen Grundlagen weiter fortsetzt. Es ist kaum vorstellbar, dass wir das Problem umfassend begriffen haben, wenn wir z. B. versuchen, die Anzahl von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren durch Fahrzeuge mit klimaneutralen Antrieben zu ersetzen, ohne die Anzahl, das Gewicht und den Materialverbrauch von Fahrzeugen drastisch zu senken bzw. den gesamten Herstellungs- und Nutzungsprozess inklusive der für Mobilität notwendigen Infrastruktur klimaneutral und sozial gerecht zu gestalten – und zwar global (Euler, 2019). Wenn wir unsere Wirtschaftsweise also nicht nachhaltig ändern, werden wir eines Tages erleben, „dass alles auseinandergefallen sein wird und niemand wird genau wissen warum. Aber die Antwort wird sein: „It was the economy, stupid“ (Simms, 2019).

Die UN-Programme zur nachhaltigen Entwicklung – etwa die Gründung der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (1983), die Agenda 21 (Rio, 1992), Millennium Development Goals (2000), Sustainable Development Goals (2016) – sowie insbesondere zum Klimaschutz waren und sind das Kyoto Protokoll von 1997 und das Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 als wichtige Wegmarken, um Prozesse zur Erhaltung des Friedens und der Lebensgrundlagen anzustoßen. Eine nachhaltige Trendumkehr ist indes noch nicht eingetreten.

3.1 Von der Umweltbildung zur Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung

Verbindliche Ausbildungsstandards zu den Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit wurden berufsübergreifend ab den 1980er-Jahren in die Verordnungspraxis aufgenommen. Zuvor gab es alle Ausbildungsberufe betreffende Lernziele nur in den Bereichen Arbeitsschutz und Unfallverhütung.

Die in den 1970er-Jahren verstärkt geführte Debatte um den Schutz der Umwelt und die Bewahrung der natürlichen Ressourcen führte im Zusammenhang mit der 1973 durch die erste Ölpreiskrise ausgelöste schwere Rezession in den westlichen Industrieländern dazu, das Thema der rationellen Energieverwendung in den allgemeinen und beruflichen Bildungskanon aufzunehmen.

Im Mai 1980 wurde der Generalsekretär des Bundesinstituts für Berufsbildung beauftragt,

„darauf hinzuwirken, dass bei der Erarbeitung von Ausbildungsordnungen berufsspezifische Lernziele zur Energieeinsparung formuliert und in die Ausbildungsordnungen aufgenommen werden. Darüber hinaus soll die Möglichkeit geprüft werden, berufsübergreifende Fertigkeiten und Kenntnisse im Hinblick auf rationelle Energieverwendung in allen Ausbildungsordnungen zu berücksichtigen“ (BIBB, HA 55 1980, S. 1).

In der Folge werden bei Neuordnungen von Ausbildungsberufen häufig die Themen Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz zusammen mit rationeller Energieverwendung in einer Berufsbildposition zusammengefasst. Der erste „Umweltschutzberuf“, der 1984 neu entwickelte Ausbildungsberuf „Ver- und Entsorger:in“ mit den drei Fachrichtungen Wasserversorgung, Abwasser und Abfall, beinhaltet die Berufsbildposition „Arbeitsschutz, Unfallverhütung, Gesundheitsschutz, Arbeitshygiene, Umweltschutz und rationelle Energieverwendung“. Darin finden sich u. a. drei umweltbezogene Lernziele, die auch in anderen Ausbildungsordnungen zu finden sind:

- Berufsbezogene mögliche Ursachen der Umweltbelastung nennen, Maßnahmen zu ihrer Vermeidung ergreifen,
- Maßnahmen zur Behandlung von Abfällen nennen und unter Beachtung betrieblicher und sonstiger berufsbezogener Sicherheitsbestimmungen ergreifen,
- die im Ausbildungsbetrieb verwendeten Energiearten nennen und Möglichkeiten rationeller Energieverwendung im beruflichen Einwirkungs- und Beobachtungsbereich anführen.

Die Bezeichnung der Berufsbildposition(en) sowie die Ausformulierung der einzelnen umweltbezogenen Lernziele in den Ausbildungsordnungen variiert zunächst zwischen den einzelnen Berufen. In vielen technisch-gewerblichen Berufen gibt es die Position „Arbeitsschutz, Unfallverhütung, Umweltschutz und rationelle Energieverwendung“ mit unterschiedlichen berufsbezogenen Ausprägungen. In den kaufmännischen Ausbildungsberufen scheint in den 1980er-Jahren die „rationelle Energieverwendung“ zunächst noch keine Rolle zu spielen.

In einer Empfehlung aus dem Jahre 1988 unterstreicht der BIBB-Hauptausschuss die Notwendigkeit der „Aufnahme berufsbezogener umweltschutzrelevanter Berufsbildungsinhalte und Prüfungsanforderungen in neue und zu überarbeitende Aus- und Fortbildungsordnungen“. Darüber hinaus wird das „Erstellen umweltschutzrelevanter Unterlagen für die Berufsbildungspraxis“, die entsprechende „Fortbildung des Berufsbildungspersonals“, die Intensivierung der Forschung zu Fragen des Umweltschutzes in der beruflichen Bildung sowie eine Kooperation der Lernorte bei der „Vermittlung umweltschutzrelevanter Bildungsinhalte“ empfohlen (HA 73, 1988, S. 2 f.). Diese Empfehlungen werden 1991 ergänzt durch die Aufnahme des Umweltschutzes als eigenständiger neuer Eckwert, der bei der Entwicklung oder Überarbeitung von Ausbildungsberufen zu berücksichtigen ist. Ebenso soll der Katalog der fachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten des jeweiligen Berufs um integrativ zu vermittelnde Umweltschutz-Qualifikationen erweitert werden (HA 82, 1991, S. 1). Mit dem Fokus auf das Ausbildungspersonal findet das Thema der Förderung umweltbewussten Verhaltens in der Ausbildung ab 1992 Eingang in den Rahmenstoffplan zur Vorbereitung auf die Ausbildereignungsprüfung.

Die Rahmenlehrpläne für den berufsschulischen Teil der Ausbildung orientieren sich einerseits an den in der Ausbildungsordnung festgelegten Anforderungen zum Umweltschutz. Darüber hinaus gehört es seit der 1991 von der Kultusministerkonferenz beschlossenen Rahmenvereinbarung über die Berufsschule zum Bildungsauftrag der Berufsschule

„eine berufliche Grund- und Fachbildung mit einer Erweiterung der allgemeinen Bildung als Bestandteil einer beruflichen Gesamtqualifikation zu vermitteln. Damit will die Berufsschule zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung befähigen“ (KMK, 2000, S. 3).

Zur Erreichung dieser Ziele will die Berufsschule u. a. „auf die mit Berufsausübung und privater Lebensführung verbundenen Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinweisen und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufzeigen“ (ebd., 8).

Ab den 2000er-Jahren erweitert sich die Perspektive von einer stofflich orientierten, auf rationelle Energieverwendung ausgerichteten Umweltbildung hin zu einer die „drei Säulen“ Ökonomie, Ökologie und soziale Gerechtigkeit integrierenden, nachhaltigen Betrachtungsweise. Auch die Berufsbildung vollzieht im neuen Millennium einen Schwenk „von der beruflichen Umweltbildung zur Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (Kutt, 2001). In dessen Folge richtet das BiBB ab 2001 den Arbeitsschwerpunkt „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (BBNE) ein, Ausgangspunkt für eine Reihe von Modellversuchen und Fachtagungen (Dietrich, Hahne & Winzier, 2007).

4 Verabschiedung und Begründung der neuen Standardberufsbildposition

Wie oben verdeutlicht, trug bislang in den Verordnungen lediglich eine der Standardberufsbildpositionen die Bezeichnung „Umweltschutz“. Vereinzelt wurde darüber hinaus in einigen Ausbildungsberufen in anderen Positionen des Berufsbildes auf das Thema Nachhaltigkeit Bezug genommen, bspw. in der Position „wirtschaftliches und nachhaltiges Denken“ im Ausbildungsberuf Kaufleute für Büromanagement (VO KfBM, 2013)¹. Die Vorbereitung der verbindlichen Verordnung von Zielen zur Nachhaltigkeit erfolgte in einer „Arbeitsgruppe des BIBB-Hauptausschusses zur Modernisierung der Standardberufsbildposition“. Am 17. November 2020 empfahl schließlich der BIBB-Hauptausschuss in seiner Empfehlung 172 („Anwendung der Standardberufsbildpositionen in der Ausbildungspraxis“) die verbindliche Nutzung der nachfolgenden Standardberufsbildpositionen in jedem Neuordnungsverfahren. Die in der AG des Hauptausschusses diskutierte Möglichkeit, die Anwendung für alle bestehenden Berufe zu verordnen, wurde nicht realisiert. Stattdessen appelliert der Hauptausschuss, die Standardberufsbildpositionen auch jetzt schon in der Ausbildung sämtlicher Ausbildungsberufe „[...] zu vermitteln, auch wenn sie noch nicht in allen Ausbildungsordnungen enthalten sind“ (BiBB, HA 172, S. 1). Unklar ist, welche konkreten Auswirkungen sich aus den neuen Positionen für den Unterricht an beruflichen Schulen ergeben. Um die Wirkung in der Umsetzungspraxis zu unterstützen, wurden parallel Empfehlungen für die Umsetzung verabschiedet (BIBB, HA 172 Erläuterungen, 2020) und zwischen allen beteiligten Akteuren wurde verabredet, die Umsetzung der neuen Standards durch öffentlichkeitswirksame Kampagnen zu fördern.

In der Begründung für die Empfehlung wird auf den Bildungsauftrag der Berufsbildung und den aktuellen Wandel und auf eine Empfehlung des Hauptausschusses von 1974 (BIBB, HA 28) Bezug genommen, die nach wie vor aktuell erscheint: „Bei der Anerkennung bzw. Aufhebung eines Ausbildungsberufes sind bildungspolitische, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische sowie berufspädagogische Gesichtspunkte zu berücksichtigen“. Auch sind „der Erwerb von Befähigung zum selbständigen Denken und Handeln bei der Anwendung von Fertigkeiten und Kenntnissen“ Ziel einer anerkannten Berufsausbildung sowie „die Anlage auf dauerhafte, vom Lebensalter unabhängige berufliche Tätigkeit“ zu fördern (ebd.). Die Standardberufsbildpositionen leisteten damit

„einen wichtigen Beitrag zur Förderung von demokratischen Kompetenzen in unserer Gesellschaft, indem sie auf die Eigenverantwortung des Einzelnen am Arbeitsplatz im Sinne von Rechten, Pflichten sowie die Bedeutung von Prävention und Weiterbildung hinweisen. Des Weiteren definieren sie Mindestanforderungen an die nachhaltige Gestaltung des Arbeitslebens und die Tätigkeit in einer digitalisierten Arbeitswelt.“ (ebd., 1).

¹ Zur Illustration der vorherigen Situation wird auf die Formulierungen in dem aktuell größten Ausbildungsberuf der Kaufleute für Büromanagement von 2013 zurückgegriffen. Ein Einblick in dessen Entwicklung liefert der Artikel von Elsner und Kaiser von 2013. Ähnliche Implementierungsansätze finden sich auch beim Beruf der Gebäudereinigung von 2019.

Damit werden Begründungen herangezogen, die sich auch im aktuellen Diskurs in der Sektion der Berufs- und Wirtschaftspädagogik um die Bedeutung einer kritisch-emanzipatorischen Berufsbildung wiederfinden (Kaiser & Ketschau, 2019; Kutscha, 2019), die sich gegen eine Engführung auf die Erzeugung wirtschaftlich verwertbarer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse richten (Büchter, 2019).

4.1 Die Standardberufsbildpositionen von 2020

Durch die Neuformulierung der Standardberufsbildpositionen erlangen die Ziele der Nachhaltigkeit eine deutlich prominentere Stellung, denn Nachhaltigkeit wird neben der ebenfalls neu eingeführten Position „Digitalisierte Arbeitswelt“ als eine der vier Standardberufsbildpositionen sichtbar:

1. Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht;
2. Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit;
3. Umweltschutz und Nachhaltigkeit;
4. Digitalisierte Arbeitswelt.

Auch wenn es sicherlich reizvoll wäre, auf die Interdependenz dieser vier Positionen einzugehen und die Veränderungen im Einzelnen zu betrachten, möchten wir nachfolgend lediglich auf die Position „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ eingehen (BIBB, HA 172, S. 2 f.). Sie weist die nachfolgenden Unterpunkte auf:

- a) Möglichkeiten zur Vermeidung betriebsbedingter Belastungen für Umwelt und Gesellschaft im eigenen Aufgabenbereich erkennen und zu deren Weiterentwicklung beitragen;
- b) bei Arbeitsprozessen und im Hinblick auf Produkte, Waren oder Dienstleistungen Materialien und Energie unter wirtschaftlichen, umweltverträglichen und sozialen Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit nutzen;
- c) für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes einhalten;
- d) Abfälle vermeiden sowie Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zuführen;
- e) Vorschläge für nachhaltiges Handeln für den eigenen Arbeitsbereich entwickeln,
- f) unter Einhaltung betrieblicher Regelungen im Sinne einer ökonomischen, ökologischen und sozial nachhaltigen Entwicklung zusammenarbeiten und adressatengerecht kommunizieren.

Vergleicht man die Unterpunkte mit den Inhalten der alten Standardberufsbildposition „Umweltschutz“, so wird deutlich, dass zum einen die gesellschaftliche Dimension der Nachhaltigkeit unter Punkt a) erstmals genannt wird², während zuvor lediglich die Umweltbelastungen und der mögliche Beitrag zum Umweltschutz the-

2 Hinweise auf die gesellschaftliche Veränderung im Hinblick auf Vielfalt und Heterogenität werden in der Berufsbildposition zur digitalisierten Arbeitswelt thematisiert im Punkt 4 h) Wertschätzung anderer unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Vielfalt praktizieren (BIBB, HA 172 Erläuterungen, 2020, S. 3).

matisiert wurden. Auch dehnt sich in der neuen Formulierung unter Punkt b) die Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsziele weit über die vorhergehend genannte Energie- und Materialverwendung auf nahezu alle Gegenstandsbereiche des beruflichen Handelns aus. Die Punkte c), d) und f) sind nahezu unverändert übernommen aus den vorherigen Formulierungen und erwarten tendenziell regelkonformes Verhalten, während der Punkt e) ein durchaus kreatives und veränderndes Moment enthält. Arbeitsprozesse (im eigenen Arbeitsbereich) zu reflektieren und Maßnahmen zur Verbesserung bzw. Optimierung vorzuschlagen, gehörte bislang nur vereinzelt zu den Anforderungen in Ausbildungsberufen, jetzt wird es zum Standard in allen Ausbildungsberufen (vgl. die Ergebnisse taxonomischer Auswertungen aus der Ordnungsmittelanalyse kaufmännischer Fortbildungsberufe im Vergleich zu Ausbildungsberufen in Kaiser & Kock 2014, S. 139). Mit einer solchen Veränderung verbindet sich der Abschied vom überholten Verständnis, dass „Lehrjahre keine Herrenjahre sind“, dementsprechend ein Befolgen der Anweisungen des Ausbildungspersonals den Erwartungen entspricht, und führt zu einem veränderten Verständnis der Rolle des Ausbildungspersonals und der Auszubildenden im Sinne einer gemeinsamen Lern- und Entwicklungsgemeinschaft (Bauer, 2007).

4.2 Die Erläuterungen der Berufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“

In den begleitend entwickelten und zeitnah veröffentlichten „Erläuterungen“ (BIBB, HA 172 Erläuterungen, 2020) werden zu den oben bereits wiedergegebenen Formulierungen ergänzende Hinweise geliefert, die eine Umsetzung und Konkretisierung der Ziele unterstützen sollen.

Wir legen den Fokus auch an dieser Stelle auf die Berufsbildposition 3 „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ und schauen uns die Hinweise in den Erläuterungen an:

- a) **„Möglichkeiten zur Vermeidung betriebsbedingter Belastungen für Umwelt und Gesellschaft im eigenen Aufgabenbereich erkennen und zu deren Weiterentwicklung beitragen“**

In diesem ersten Punkt gerät die gesellschaftliche Dimension der Nachhaltigkeit in den Blick. Die Erläuterungen greifen die gesellschaftliche Dimension jedoch lediglich in folgender Formulierung auf: „Ressourcenintensität und soziale Bedeutung von Geschäfts- und Arbeitsprozessen bzw. Wertschöpfungsketten“ (ebd., S. 5). Diese „Erläuterung“ bringt wenig Klarheit, denn hieraus lassen sich schwerlich konkrete Handlungen oder Aufgaben ableiten, in denen eine solche Kompetenz entwickelt werden könnte. Zudem ist irritierend, dass mit dem vorangestellten Begriff der Ressourcenintensität auch auf einen Umweltaspekt abgestellt wird, wo doch bereits alle anderen sechs Erläuterungspunkte Umweltaspekte wie bspw. die Wiederverwertung und Energieeinsparungen berücksichtigen.

Wollte man hier in den Erläuterungen Hinweise im Hinblick auf einen weiten Nachhaltigkeitsbegriff geben, so wären die Frage von ggf. gezahlten Niedriglöhnen im eigenen Unternehmen, die gesellschaftlichen Folgen von Kapitalstrukturen sowie Abhängigkeiten und Arbeitsbedingungen in (internationalen) Liefer-

ketten bis hin zur Frage des gesellschaftlichen Sinns der unternehmerischen Dienst- oder Produktionsleistung möglich; auch die Frage eines möglichen sozialen Engagements des Unternehmens vor Ort. Auch wenn die Position den Blick auf den eigenen Arbeitsbereich einschränkt, ließen sich Weiterungen im geschilderten Sinne in der Umsetzung vornehmen.

b) „Bei Arbeitsprozessen und im Hinblick auf Produkte, Waren oder Dienstleistungen, Materialien und Energie unter wirtschaftlichen, umweltverträglichen und sozialen Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit nutzen“

Zu diesem Punkt, der die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit enthält, finden sich in den Erläuterungen klassische Fragestellungen nachhaltigen Wirtschaftens im Hinblick auf die Herkunft von Waren und Dienstleistungen, Lebensdauer und langfristige Nutzbarkeit, den ökologischen und sozialen Fußabdruck, Regionalität und fairen Handel. Damit wird eine Fülle von Anknüpfungspunkten für die Thematisierung in der betrieblichen Ausbildung und im berufsschulischen Unterricht geliefert. Konkretisiert im betrieblichen Ausbildungsalltag setzt dies Lernräume für die Auseinandersetzung mit den betrieblichen Lieferstrukturen über die Analyse der Beschaffenheit von Produkten voraus bis hin zur Sichtbarmachung des sozialen Fußabdrucks des Handelns des Unternehmens.

c) Vorschläge für nachhaltiges Handeln für den eigenen Arbeitsbereich entwickeln“

Dazu finden sich in den Erläuterungen Anregungen, die auf grundlegende Dilemmata der Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in einer kapitalverwertungsgetriebenen Wirtschaftsweise hinweisen. Hier wird deutlich, dass sich Vorschläge nicht nur auf die rationale Abwägung von Handlungsalternativen und die „Wertschätzung innovativer Ideen“ (ebd., S. 6) beziehen. Vielmehr sollen auch „Zielkonflikte und Zusammenhänge zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Anforderungen“ (ebd.) reflektiert und demzufolge „Optimierungsansätze und Handlungsalternativen unter Berücksichtigung von ökologischer Effektivität und Effizienz“ (ebd.) betrachtet werden, wenn das eigene Handeln und die eigenen Ideen zur nachhaltigen Wirtschaftsweise beitragen sollen.

Bilanzierend lässt sich festhalten, dass in der neuen Standardberufsbildposition zur Nachhaltigkeit einerseits noch immer umweltbezogene Themenfelder dominieren, sich aber andererseits doch klare Verweise auf ein weitreichenderes Verständnis und die soziale Dimension finden, bis hin zu den Widersprüchen, die nachhaltiges Wirtschaften gegenüber unternehmerischen Verwertungszielen bedeuten kann. Getragen werden die Positionen aber von der Überzeugung, dass „Nachhaltigkeit und Umweltschutz als Wettbewerbsvorteil“ verstanden werden. Dieses Verständnis befördert kaum die Bereitschaft, Unternehmensziele im Hinblick auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit kritisch zu hinterfragen. Ziele nachhaltigen Handelns, die im Widerspruch zum Erreichen von Wettbewerbsvorteilen stehen, können so von Auszubildenden nicht weiterverfolgt werden. Sie bleiben in diesem Konflikt ggf. allein und können die divergierenden Handlungsaufforderungen nicht auflösen (Kaiser & Ketschau, 2019).

Um aber eine Transformation zu erreichen, die nach dem oben skizzierten Zustand unserer Welt notwendig ist, sind alle zum Widerstand gegen eine Überhöhung ökonomischer Ziele zu ermutigen.

„Weder die Ökonomie als solche, noch gar deren verselbständigte ‚ökonomistische‘ Kümmerform, [...] nichts von alledem sollte den Fortgang unserer Geschichte determinieren oder auch nur kanalisieren. Vielmehr wären sowohl die individuellen, persönlichen, privaten als auch die kollektiven, institutionellen, politischen Weisen wirtschaftlichen Handelns und Denkens (wieder) konsequent auf jene instrumentellen, dienenden Funktionen zu limitieren, zu deren Erfüllung sie unersetzlich sind, weswegen sie dann – aber auch nur dann – rational gerechtfertigt, das heißt intersubjektiv überzeugend begründet werden können.“ (Lempert, 2012, S. 1 f.)

Ob die von gewerkschaftlicher Seite im Vorfeld geforderte fünfte Berufsbildposition „Persönlichkeitsentwicklung“ einen Beitrag zur Förderung der Widerstandsfähigkeit, Ermunterung zur Mitbestimmung und Meinungsäußerung sowie zur grundlegenden Reflexion hätte beitragen können, wie sie im Zitat von Wolfgang Lempert anklängt, ist offen.

5 Fazit

Das Echo auf die neuen Standardberufsbildpositionen verdeutlicht unterschiedliche Lesarten. Betonen die gewerkschaftlichen Verlautbarungen die Stärkung der Arbeitnehmerinteressen in den Berufsbildpositionen, so verschweigen Arbeitgeberverbände, wie bspw. Hessenmetall in ihrer Pressemeldung, gänzlich die Verweise auf das nachhaltige Wirtschaften.

„Sie (die neuen Positionen) sollen die Auszubildenden am Ende ihrer Ausbildung befähigen, eigenverantwortlich zu handeln und sich möglichst breit qualifizieren zu können und damit gut gewappnet zu sein für das weitere berufliche Wirken. Komplexer werdende Arbeitsprozesse und aktuelle Entwicklungen in der Arbeitswelt, die ein höheres Verständnis in Kommunikation, in Gesundheit und Umweltschutz sowie im sicheren Umgang mit Daten bedingen, machten die Modernisierung der Standardberufsbildpositionen notwendig.“ (Hessenmetall, 2021)

Die Aufnahme und Betonung des Themas Nachhaltigkeit in seinen unterschiedlichen, aber integrativ zu begreifenden Dimensionen als Mindeststandard in allen Ausbildungsberufen ist ein Fortschritt und folgerichtig. Richtig ernst genommen, bedeutete es aber auch, nachhaltiges Denken und Handeln auch auf globale und soziale Fragestellungen jenseits des Firmengeländes und unmittelbarer Wertschöpfungsketten zu denken und von dort ausgehend wieder Rückbezüge zum Handeln auf dem Firmengelände herzustellen. Dass ein global wie national so wichtiges Thema wie Nachhaltigkeit bisher – trotz aller Modellversuche und Fachkongresse – eher vernachlässigt wurde (und wird), erkennt man vielleicht auch daran, dass das novellierte Berufsbildungsgesetz von 2020 in § 5 (Ausbildungsordnung) zwar erwähnt, dass bei der Festlegung der Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten, die mindestens Gegenstand

der Berufsausbildung sind, „insbesondere die technologische und digitale Entwicklung zu beachten [ist]“; das Thema Nachhaltigkeit aber nicht erwähnt ist.

Zwingend benötigen wir die Debatte um nachhaltiges Wirtschaften auch darum, weil sie grundlegende Fragen hinsichtlich der Beteiligung von Beschäftigten an betrieblich-strategischen Entscheidungen aufwirft. Der innerbetriebliche Diskurs und die Auseinandersetzungen um wertorientierte Entscheidungen müssen gefördert werden und sich gegen eine Spaltung richten, die unterscheidet in das, was eigentlich sinnvoll ist, und das, was, aus welchen Gründen auch immer, betrieblich gerechtfertigt erscheint. Eine kritische, das Thema Nachhaltigkeit in all seinen Dimensionen ernst nehmende und alle Bildungsbereiche umfassende Debatte erscheint angesichts sich verschärfender globaler Krisen notwendiger denn je. Die Debatte um den Homo oeconomicus (Tade et al., 2017) und die Humankapitalisierung seiner Fähigkeiten sowie der verstärkte Ruf nach mehr „ökonomischer Bildung“ in den Schulen (Pohl, 2019; DGB 2012) – im Nachgang zur scheinbar überwundenen Finanzkrise 2008/2009 – zeigen vor allem eines: Die Debatte darf nicht allein von starken Lobbygruppen der Wirtschaft geführt werden (Timmler, 2015).

Im Bereich der Berufsbildung wäre eine starke Unterstützung – und breite sowie kritische Debatte – aller Berufsbildungsakteure zur Umsetzung und stärkeren Verankerung der modernisierten Standardberufsbildpositionen wünschenswert. Eine erste Plattform bietet dazu die vom BIBB eingerichtete Website, die in den nächsten Monaten Informationen, Hinweise und Tipps zur Umsetzung der neuen Positionen darstellen wird (BIBB, 2021).

Ob die oben genannten Anknüpfungspunkte tatsächliche Relevanz in der betrieblichen und schulischen Ausbildung erlangen, wird entscheidend von der Qualifizierung des Ausbildungspersonals (Verankerung in der AEVO) und des berufsschulischen Personals (Verankerung im berufs- und wirtschaftspädagogischen Kerncurriculum) abhängen. Schließlich wird es auch darauf ankommen, inwiefern die Nachhaltigkeitsziele Eingang in Prüfungen und die Ausgestaltung von Prüfungsaufgaben finden. Hinweise dafür, wie so etwas aussehen kann, finden sich zur Genüge. Entscheidend sind das Bewusstsein und die Bereitschaft zum Handeln (Kaiser, 2020).

Literatur

- Bauer, H. G. (2007). Maßstäbe und Zielbilder der Lernprozessbegleitung. *BWP*, 6/2007, 24–27. urn:nbn:de:0035-bwp-07624-4
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2017). *Ausbildungsordnungen und wie sie entstehen*. <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/8269>
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2020a). *Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2020*. <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/16754>
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2020b). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020*. https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2020.pdf

- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2021). *Modernisierte Standardberufsbildpositionen in allen Ausbildungsberufen*. <https://www.bibb.de/de/134898.php>
- BIBB HA 172 (2020). *Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 17. November 2020 zur „Anwendung der Standardberufsbildpositionen in der Ausbildungspraxis“*. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA172.pdf>
- BIBB HA 172 Erläuterungen (2020). *Erläuterungen zu den modernisierten Standardberufsbildpositionen*. https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA_Erlaeuterungen-der-integrativ-zu-vermittelnden-Fertigkeiten-Kenntnisse-und-Faehigkeiten.pdf
- BIBB HA 28 – Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (1974). *Empfehlung betr. Kriterien und Verfahren für die Anerkennung und Aufhebung von Ausbildungsberufen*. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA028.pdf>
- BIBB HA 55 – Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (1980). *Lernziele zur Förderung rationeller Energieverwendung in Ausbildungsordnungen*. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA055.pdf>
- BIBB HA 56 – Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (1980). *Gestaltung von Ausbildungsordnungen: Grundfertigkeiten und Grundkenntnisse als Bestandteil von Ausbildungsberufsbildern*. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA056.pdf>
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016). *Kurzprotokoll – Workshop Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung des Agendakongresses 2016 des BMBF*. Berlin. <https://www.bne-portal.de/files/Kurzprotokoll%20-%20Workshop%20G1,%20Nachhaltigkeit%20Berufliche%20Bildung.pdf>
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020a). *Das neue Berufsbildungsgesetz (BBiG)*. https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Das_neue_Berufsbildungsgesetz_BBIG.pdf
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020b). *Digitalisierung und Nachhaltigkeit – Was müssen alle Auszubildenden lernen? Pressemitteilung vom 31.07.2020*. <https://www.bmbf.de/de/digitalisierung-und-nachhaltigkeit---was-muessen-alle-auszubildenden-lernen-12244.html>
- Büchter, K. (2019). *Kritisch-emanzipatorische Berufsbildungstheorie – Historische Kontinuität und Kritik*. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, 36, 1–21. http://www.bwpat.de/ausgabe36/buechter_bwpat36.pdf
- BUND (2009). *Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt. Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte*. Fischer.
- Deutscher Bundestag (1990). *Schlussbericht der Enquete-Kommission „Zukünftige Bildungspolitik — Bildung 2000“*. Drucksache 11/7820 vom 05.09.1990. <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/11/078/1107820.pdf>
- Dietrich, A., Hahne, K., & Winzier, D. (2007). *Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung: Hintergründe, Aktivitäten, erste Ergebnisse*. *BWP – Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 5/2007, 7–12. <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/1262>
- Elsner, M., & Kaiser, F. (2013). *Interessen, Strukturen, Abläufe und Ergebnisse am Beispiel der Entwicklung des neuen kaufmännischen Allrounders – „Kauffrau/-mann für Büromanagement“*. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, 25, 1–16. http://www.bwpat.de/ausgabe25/elsner_kaiser_bwpat25.pdf

- Euler, P. (2014). Nachhaltigkeit und Bildung. Plädoyer für ein sachhaltiges Verstehen herrschender Widersprüche. In Umweltdachverband (Hrsg.), *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Jahrbuch 2014. Krisen- und Transformationsszenarios. Frühkindpädagogik, Resilienz & Weltaktionsprogramm* (S. 167–174). Forum Umweltbildung.
- Euler, P. (2019). *Die Klimaerwärmung durch extremen CO₂-Ausstoß ist nicht das alleinige Problem der nicht-nachhaltigen Entwicklung; es ist der Raubbau unseres Planeten. Gedanken-splitter zu einem großen Problem. Videointerview von Rainer Lind.* <https://vimeo.com/314918031>
- HA 160 Arbeitshilfe (2016). *Arbeitshilfe zur Umsetzung der HA-Empfehlung Nr. 160 zur Struktur und Gestaltung von Ausbildungsordnungen – Ausbildungsberufsbild, Ausbildungsrahmenplan vom 25. April 2016.* https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA160_Arbeitshilfe.pdf
- Hessenmetall (2021). *Modernisierte Standardberufsbildpositionen veröffentlicht. Die Erarbeitung der modernisierten Standardberufsbildpositionen ist abgeschlossen.* <https://www.hessenmetall.de/duale-ausbildung/neue-standardberufsbildungspositionen-beschlossen.html>
- Jacob, M., & Kupka, P. (2005). Perspektiven des Berufskonzepts – die Bedeutung des Berufs für Ausbildung und Arbeitsmarktes. In M. Jacob, & P. Kupka (Hrsg.), *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 297 (S. 17–38). Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit.
- Kaiser, F. (2020). Berufsbildung im Strudel von Megatrends der Transformationsgesellschaft. Impulse aus kritisch-emanzipatorischer Perspektive. *Berufsbildung*, 186, 3–6.
- Kaiser, F., & Ketschau, T. (2019). Die Perspektive kritisch-emanzipatorischer Berufsbildungstheorie als Widerspruchsbestimmung von Emanzipation und Herrschaft. In E. Wittmann, D. Frommberger, & U. Weyland (Hrsg.), *Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2018* (S. 13–29). Budrich.
- Kaiser, F., & Kock, A. (2014). Kaufmännische Fortbildungsberufe: Ihre Ziele, ihre Charakteristik und konzeptionelle Reformbestrebungen auf der Basis ihrer Gemeinsamkeiten. In R. Brötz, & F. Kaiser (Hrsg.), *Kaufmännische Berufe – Charakteristik, Vielfalt und Perspektiven.* (S. 127–148). wbv. <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/7667>
- Kehren, Y. (2017). Bildung und Nachhaltigkeit. Zur Aktualität des Widerspruchs von Bildung und Herrschaft am Beispiel der Forderung der Vereinten Nationen nach einer „nachhaltigen Entwicklung“. *Pädagogische Korrespondenz*, 55, 59–71.
- KMK – Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2000). *Handreichungen für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe vom 15.09.2000.* <http://www.tales.uni-due.de/glossar/l/kmkhandreichung.pdf>

- Kutscha, G. (2011). Bildung im Medium des Berufs? Ein kritisch-konstruktiver Beitrag zur Auseinandersetzung mit der bildungstheoretischen Grundlage der Berufs- und Wirtschaftspädagogik durch Herwig Blankertz unter besonderer Berücksichtigung neuerer Beiträge zur Theorie der beruflichen Bildung. *Pädagogische Korrespondenz*, (2011) 43, 65–83. https://www.pedocs.de/volltexte/2014/8825/pdf/PaedKorr_2011_43_Kutscha_Bildung_im_Medium.pdf
- Kutscha, G. (2019). Berufliche Bildung und berufliche Handlungskompetenz im Abseits politisch-ökonomischer Reflexion. Eine Polemik in konstruktiver Absicht und Wolfgang Lempert zum Gedenken. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, 35, 1–19. http://www.bwpat.de/ausgabe35/kutscha_bwpat35.pdf
- Kutt, K. (2001): Von der beruflichen Umweltbildung zur „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Begründungen und denkbare Maßnahmen. *BWP – Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 1/2001, 50–53. <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/567>
- Lempert, W. (2008): Zwei einfältige Fragen an alle „gelernten“ Berufs- und Wirtschaftspädagogen: wider die Unvernunft derzeit gravierender, weltweit grassierender, längst dominierender, noch eskalierender, weiter sich steigernder ökonomistischer Perversionen menschlichen Handelns, Lehrens und Lernens. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 104(3), 467–468.
- Pohl, K. (2019). *Brauchen wir ein eigenes Unterrichtsfach Wirtschaft?* Bundeszentrale für politische Bildung, 29.11.2019. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/politische-bildung/301282/fach-wirtschaft>
- Simms, A. (2019). *Economics is a failing discipline doing great harm – so let's rethink it.* <https://www.theguardian.com/commentisfree/2019/aug/03/economics-global-economy-climate-crisis>
- Tade T., Schlömer, T. & Thole, C. (Hrsg.) (2017). Homo oeconomicus oder Ehrbarer Kaufmann – Reflexionen zum Verhältnis der Wirtschaftspädagogik zu den Wirtschaftswissenschaften. *bwp@ Spezial 14, Juli 2017*. <https://www.bwpat.de/ausgabe/spezial14>
- Timmler, V. (2015). *Lobbyismus-Vorwurf: Warum das Innenministerium ein Lehrbuch stoppt – und es dann wieder freigibt.* <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/lobbyismus-vorwurf-warum-das-innenministerium-ein-lehrbuch-stoppt-und-es-dann-wieder-freigibt-1.2711908>
- Turner, G. (2014). *Is Global Collapse Imminent? An Updated Comparison of The Limits to Growth with Historical Data.* MSSI-Melbourne Sustainable Society Institute. Research Paper No. 4, August 2014. https://sustainable.unimelb.edu.au/__data/assets/pdf_file/0005/2763500/MSSI-ResearchPaper-4_Turner_2014.pdf
- Vogel, T. (2011). *Naturgemäße Berufsbildung. Gesellschaftliche Naturkrise und berufliche Bildung im Kontext Kritischer Theorie.* Books on Demand.
- VO KfBM (2013). Verordnung zur Berufsausbildung zum Kaufmann für Büromanagement und zur Kauffrau für Büromanagement. *Bundesgesetzblatt Jahrgang 2013 Teil I Nr. 72*, ausgegeben zu Bonn am 17. Dezember 2013 (BGBl. I S. 4125).
- WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung (2011). *Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation.* https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu_jg2011.pdf

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Beispiel Ausbildungsberufsbild mit allen Berufsbildpositionen einschließlich der Standardberufsbildpositionen	118
--------	---	-----

Autoren

Prof. Dr. Franz Kaiser ist Gründungsdirektor des Instituts für Berufspädagogik an der Universität Rostock. Seine Forschungen und Lehre widmen sich der Bildung beruflichen Lehrkräfte, der kritisch-subjektorientierten Berufsbildungstheorie, internationaler Berufsbildung, der Geschichte beruflicher Bildung, der Berufsstrukturforschung sowie dem Gruppenlernen.

Kontakt: franz.kaiser@uni-rostock.de

Henrik Schwarz (Dipl. Soziologe) ist Leiter des Arbeitsbereichs „Elektro-, IT- und naturwissenschaftliche Berufe“ im Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn. Zu seinen Tätigkeitsschwerpunkten gehören die Berufsbildungsforschung sowie die Analyse, Entwicklung, Erarbeitung und Evaluation von Aus- und Fortbildungsordnungen, auch im internationalen Kontext.

Kontakt: schwarz@bibb.de

Das Zukunftsthema „Nachhaltigkeit“ ist inzwischen überall gegenwärtig und damit auch Teil des Arbeitsalltags. Wie kann nachhaltiges Handeln in der Berufsbildung implementiert werden? Welche unterschiedlichen Interessenslagen stoßen hier aufeinander?

Die Autorinnen und Autoren des Sammelbandes diskutierten diese vielschichtigen Fragen aus verschiedenen Blickwinkeln: normative Grundlagen und Perspektiven auf Nachhaltigkeit, Steuerungspotenziale einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE), Professionalität von Bildungspersonal, gestaltungsorientierte Forschung.

Die hier versammelten Beiträge setzen neue Impulse für Forschung, Lehre und Praxis, um Umsetzungsbarrieren einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung zu bewältigen und Spannungen konstruktiv zu nutzen.

Die Reihe **Wirtschaft – Beruf – Ethik** widmet sich ökonomischen und ethischen Fragen im Kontext der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Berufs- und Unternehmenskultur.

Gerhard Minnameier (Professor für Wirtschaftsethik und Wirtschaftspädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main) und Birgit Ziegler (Professorin für Berufspädagogik an der Technischen Universität Darmstadt) geben die Reihe gemeinsam heraus.



ISBN: 978-3-7639-7009-4